# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 55 mm breite Zeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt fällt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichteingehen der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brune, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brune, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Essen.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 300. Mittwoch, den 22. Dezember 1920. 53. Jahrgang.


## Weihnachtsfreude — Weihnachtssorge.

In allen deutschen Familien träumen die Kinder ihre Weihnachtsträume, aber in fast allen Familien sinnen und grübeln die Väter, wie sie ihren Kindern eine Weihnachtsfreude schaffen können. Sie erinnern sich dabei der früheren, besseren Tage, da man unter einem glücklicheren Stern Weihnachten feiern konnte. Wie lange ist das eigentlich her? Vier schwere Kriegsweihnachten, dann jenes blutige Weihnachtsfest nach der Revolution, da am heiligen Abend in Berlin die Straßenschlacht tobte und die Truppen der Volksmarinedivision gegen die regierungstreuen Truppen des Generals Lequis kämpften. Um die abendliche Stunde, zu der sonst überall die Weihnachtsbäume angesteckt wurden, wurden im Marstall die Särge mit den Opfern des blutigen Tages verladen. . Ueberall aber in Deutschland war die bange Sorge, was die Zukunft bringen würde. Das Weihnachtsfest im vorigen Jahre stand im Zeichen der seelischen Erschütterung des deutschen Volkes infolge des uns auferzwungenen Friedensvertrages von Versailles und der sonstigen unruhigen Ereignisse. Auch im vorigen Jahre wußten wir noch nicht, ob eine Stabilisierung unseres politischen Lebens, unseres gesamten Lebens überhaupt, eintreten würde. Diese Sorge scheint ja jetzt von uns genommen zu sein, aber dafür haben **andere Sorgen** das Uebergewicht bekommen, die vielleicht doch größer sind. Gerade jetzt zu Weihnachten spüren wir alle die ungeheuer schweren Wirkungen des Friedensvertrages von Versailles. Man braucht nur einmal die Berliner Geschäftsleute zu fragen, die über schlechte Weihnachtsgeschäfte klagen. Bei diesen ungeheuer gestiegenen Preisen kann es sich nur um die allerwichtigsten Bedarfsartikel handeln, die schon lange hätten angeschafft werden müssen. Von Geschenken, die das Leben verschönern, ist ja fast nirgends mehr die Rede, und es fällt so manchem Familienvater überaus schwer, das bischen Spielzeug für die Kinder zu beschaffen. Es ist bezeichnend, daß der Reichstag sich gerade in diesen Tagen vor Weihnachten gezwungen gesehen hat, ein gewerbliches Kuchenbackverbot zu erlassen. Wir müssen alle froh sein, wenn wir noch das tägliche Brot haben. Wer kann sich noch alle die Leckereien, die sonst zu Weihnachten üblich waren, leisten? Wir brauchen ja nur an die traurige Lage der Beamten zu erinnern. Es ist nur ein karger Notbehelf, wenn der Reichsfinanzminister, weil die Not zu groß war, sich veranlaßt gesehen hat, den Beamten das Januargehalt schon am 15. Dezember auszahlen zu lassen. Und wir brauchen ja nur an die große Zahl der Arbeitslosen zu erinnern, denen wir aus dem gleichen Grunde nur eine so karge Unterstützung zuteil werden lassen können, aus dem heraus wir auch unsere Beamten nicht so bezahlen können, daß sie ihr Leben fristen können. Das Reich hat kein Geld, wir sind arm geworden, arm wie nie zuvor. Und doch, das schlimmste, was uns noch geschehen könnte, wäre, wenn wir zu unserer Armut auch noch mutlos und verzweifelt werden sollten. Schon sind hier und da Anzeichen vorhanden, daß es langsam, sehr langsam wieder besser werden wird, und wenn wir diesmal auch trübe Weihnachten feiern müssen, so wollen wir doch die **Hoffnung** auf eine **bessere Zukunft** nicht aufgeben.

——00000——

## Brüssel und Genf.

**Darlegungen der deutschen Sachverständigen.**

Der von dem Generalsekretariat der Brüsseler Konferenz über die Sonnabend-Sitzung herausgegebene Bericht besagt: Die Konferenz hat die Darlegungen angehört, welche namens des deutschen Delegation gemacht wurden.

1. Von Direktor Le Souire über die Folgen der Anwendung der wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages auf den Wiederaufbau Deutschlands.

2. Darlegungen von Dr. Melchior über das deutsche Eigentum im Auslande und über die Anwendung des § 18 des Anhanges 2 des Teiles 8 des Friedensvertrages.

3. Darlegungen des Generaldirektors Cuno über die Folgen des Verlustes der Handelsmarine für Deutschland.

4. Erklärung des Bankdirektors v. Stauß über die Rückwirkung der Anwendung der Verpflichtungen des Versailler Vertrages über die Ausgleichsämter auf den deutschen Wechselkurs.

Nachdem die deutsche Delegation sich zurückgezogen hatte, haben die Delegierten der Alliierten bestimmte Persönlichkeiten aus ihrer Mitte damit beauftragt, von den Vertretern Deutschlands nähere Einzelheiten über einige der Punkte zu beschaffen, die im Verlaufe der Sitzung zur Sprache gekommen sind.

Die Konferenz vertagte sich sodann. Sie wird dann die Berichte anhören, welche ihr von verschiedenen Delegierten werden erstattet werden über die Unterhaltungen, zu denen sie Auftrag erhalten haben.

**Ein Schritt vorwärts.**

Positive Vorschläge erwarteten besonders die Franzosen von den deutschen Sachverständigen, nicht zuletzt, weil sie selbst nicht aus noch ein wußten und in ihrer Verblendung nur in Gewaltmaßnahmen, wie Besetzung des Ruhrreviers usw., die Hilfe suchen. Um so deutlicher spürt man jetzt das Gefühl der Erleichterung, das die ganze französische öffentliche Meinung über den Bericht des Staatssekretärs Bergmann zu empfinden scheint. Wenn man gerade besonders in Frankreich mit dem, was der deutsche Delegierte zugestehen will — und es ist doch das äußerste, vielleicht mehr noch als das, von dem, was wir leisten können — noch lange nicht zufrieden ist, so hat man doch endlich etwas Positives, man sieht einen Weg, auf dem man weitergehen kann. Selbst der Havasbericht muß zugeben, daß Deutschlands guter Wille unverkennbar ist, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Mit beiden Händen ergriffen die Alliierten sofort die ihnen von Deutschland gebotene Möglichkeit und beschlossen, den von Bergmann gezeigten Weg zu beschreiten. Havas nennt die Freitag-Sitzung in Brüssel einen deutlichen Schritt vorwärts zur Lösung des Reparationsproblems. Hoffentlich ist sie auch für uns Deutsche ein Schritt vorwärts auf der Straße zum Wiederaufbau.

——00000——

## Um die deutsch-belgische Grenze.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Aachen: Der deutsche Grenzkommissar teilt mit: Im Verlaufe der in der vergangenen Woche in Lüttich abgehaltenen Sitzungen der deutsch-belgischen Grenzfestsetzungskommission hat diese die von Deutschland beantragte Rückgabe des der Stadt Aachen gehörigen und für die Wasserversorgung der Stadt wichtigen Gutes Haaband abgelehnt. Das Aachener Wasserwerk auf Brandenburg mit einer 1000 Meter breiten Schutzzone hat die Kommission Deutschland zuerkannt. Die Straße von Aachen und Lichtenburg-Mariental fällt an Deutschland zurück. Die von Deutschland beantragte Rückgabe des Bahnhofes Herbesthal hat die Kommission abgelehnt. Der deutsche Vertreter hat den Antrag auf Rückgabe des Bahnhofes grundsätzlich aufrechterhalten. In ihren nächsten Sitzungen wird die deutsch-belgische Grenzfestsetzungskommission sich darüber zu entscheiden haben, ob der deutsche Anspruch auf Rückgabe des Bahnhofes Herbesthal wirklich endgültig abgelehnt werden soll oder ob ein neuer deutscher Grenzbahnhof Ronheide-Herbesthal oder auf der Linie Ronheide-Dontzen oder auf der Strecke zwischen diesen beiden Linien errichtet werden soll. Im Verlaufe der letzten Verhandlungen hat sich der Vertreter der belgischen Regierung bereit erklärt, zu den Kosten des neuen deutschen Grenzbahnhofs einen Beitrag von 22 Millionen Mark zu leisten für den Fall, daß der neue Grenzbahnhof auf der Linie Ronheide-Dontzen errichtet wird.

## Frankreichs Schuld am Kriege.

In einem Buche des Franzosen Goutienoire de Toury, zu dem Henri Barbusse das Vorwort geschrieben hat, wird Frankreichs Schuld am Kriege untersucht. Das Buch führt den Titel „Hat Poincaree den Krieg gewollt?" Die „Humanite" schreibt: „Gouttenoire de Toury hätte fast ebenso schreiben können: „Poincaree hat den Krieg gewollt", und er hätte damit in der Tat Poincarees geheime Gedanken getroffen, wie er damit die Gedanken von den meisten von uns allen getroffen hätte. Aber der Autor hat sich sehr zurückgehalten und bis zum äußersten gemäßigt. Ja, er hat es dem Leser überlassen und nicht nur dem Leser, sondern den Ereignissen von morgen und übermorgen, um die Frage in dem Titel seines Buches zu beantworten. Er beschränkt seine Untersuchungen nur auf die eine Frage, ob Poincaree Anteil gehabt hat — und welchen Anteil — an den französisch-zaristischen Intriguen, die im Jahre 1913 zu der Rückberufung des französischen Gesandten in Petersburg, Georges Louis, führten und zu seiner Ersetzung durch Delcassee. Zu dieser Ersetzung des Diplomaten, der den Frieden wollte, durch den verbissenen Delcassee, der seit 1905 in ganz Frankreich den Gedanken an die Revanche wieder großgezüchtet hatte. Aus der eingehenden Untersuchung Gouttenoires geht hervor, daß Poincaree einer derjenigen gewesen ist, der am meisten für diesen Wechsel eingetreten ist."

——00000——

## Keine Besetzung Helgolands durch die Engländer.

Im englischen Unterhaus wurde die Regierung gefragt, ob die Rechte, die den Einwohnern von Helgoland zuständen, von der deutschen Regierung respektiert und ob England eventuell diese Rechte durch Besetzung der Insel sichern wolle. Unterstaatssekretär Harmsworth antwortete für die Regierung, daß kein Grund vorliege, anzunehmen, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen in Helgoland entziehen wolle. Eine Aktion, wie die vorgeschlagene, würde nicht möglich sein. Der letztere Satz hat grundsätzliche Bedeutung. Er entspricht der englischen Auffassung, die auch bei der Besetzung Frankfurts durch die Franzosen hervorgetreten ist.

——00000——

## Argentinien und der Völkerbund.

London, 21. Dez. Der in London weilende argentinische Außenminister, der Verhandlungen wegen der Handelsbeziehungen Englands mit Argentinien führt, erklärte dem Korrespondenten des „Manchester Guardian" gegenüber auf die Frage, ob Argentinien sich noch immer als Mitglied des Völkerbundes betrachte, folgendes: Wir haben die Versammlung verlassen, bleiben aber noch Mitglied und warten ab, ob die Entscheidung über unsere Anträge in der letzten Sitzung fallen werde. An unseren Standpunkt, daß der Völkerbund ohne Zulassung der souveränen Staaten seine Ziele niemals erreichen kann und den Weltfrieden nicht bringen kann, müssen wir festhalten. Was den Frieden von Versailles anbelangt, so sei es nicht Aufgabe Argentiniens, dieses zu fordern, sondern dafür kämen die Staaten in Betracht, die ihn unterzeichnet hätten. Der Außenminister äußerte zum Schluß, daß die Aussichten zwischen Argentinien und Amerika sich gebessert hätten.

——00000——

## Der Bürgerkrieg in Irland.

**Neue Schreckenstaten.**

Ein Kadett der Hilfspolizei hat den 70jährigen Domherrn Magner und einen ihn begleitenden Bauernsohn in der Grafschaft Cork auf offener Straße ohne jede Veranlassung niedergeschossen. Der Kadett war vor einigen Tagen selbst in einen Hinterhalt gefallen und hat einige seiner Kameraden fallen sehen. Das ganze katholische Irland ist tief empört. Der Kadett ist verhaftet worden. Der Generalinspektor der Polizei hat dem Bischof von Cork sein Beileid über die Tragödie telegraphisch ausgedrückt und die Antwort erhalten, der Bischof weigere sich, die Sympathie eines Mannes anzunehmen, dessen Leute sein Volk ermordeten und seine Stadt verbrannten. In der Stadt Tipperary fiel eine Streifpatrouille von acht Polizisten in einen Hinterhalt, wobei sie vier Tote und einen Schwerverletzten hatte.

——00000——

## Der neue Herr des Ostens

**Kopenhagen**, 21. Dez. „Politiken" meldet: Die Moskauer Regierung hat nach der Niederlage Wrangels 40 000 Mann neu bekommen, die nach Kaukasien gesandt wurden. In Armenien rechne man nicht mehr mit der Möglichkeit einer rechtzeitigen Hilfe des Völkerbundes oder der Entente. Das Schicksal des Kaukasus ruht jetzt in der Hand der Bolschewiki. Nun scheint auch die Reihe an Georgien zu kommen, das im Augenblick nur über eine geringe Heeresmacht verfügt. Moskau beherrscht damit das gesamte Kaukasien, wodurch die Grenzen des alten Zarenreiches in dieser Gegend wieder aufgerichtet wurde.

**Unruhen im Russenlager von Soltau.**

Hannover, 20. Dez. Am Samstag abend sind im Russenlager bei Soltau Unruhen entstanden. Die dort internierten Russen stellten an die Lagerverwaltung die Forderung, einen in Haft genommenen Kameraden, der der Staatsanwaltschaft überliefert werden sollte, sofort freizulassen. Auf Anordnung des Oberpräsidenten Noske wurden zwei Hundertschaften in der Nacht von Hannover nach Soltau im Sonderzug befördert. Die Ruhe im Lager ist wiederhergestellt.

——00000——

## An die Mitglieder der evang. Kirchengemeinde

ergeht die Aufforderung, bis zum 15. Januar 1921 **Wahlvorschläge** für die Wahl der Repräsentanten beim Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfr. Nell, einzureichen.

Wählbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten.

Die Wahl ist auf Personen zu richten, die durch Betätigung ihrer Kirchenmitgliederschaft, insbesondere durch Teilnahme an der kirchlichen Gemeindearbeit das Vertrauen der Wähler in ihre kirchliche Einsicht und Erfahrung gewonnen haben.

Wird erst in den letzten drei Tagen vor Ablauf der Einreichungsfrist, also erst am 13., 14., oder 15. Januar 1921 ein Wahlvorschlag eingereicht, so können noch während weiterer 7 Tage andere Wahlvorschläge eingereicht werden.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 20 wahlberechtigten Mitgliedern der Kirchengemeinde unterzeichnet sein.

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen.

Ein Bewerber darf nicht in mehreren Wahlvorschlägen benannt werden. Erklärt sich ein auf mehreren Wahlvorschlägen Benannter auf Aufforderung innerhalb der ihm gesetzten Frist nicht für einen bestimmten Wahlvorchlag, so ist er auf allen Wahlvorschlägen zu streichen.

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Presbyterium, sowie zur Rücknahme des Wahlvorschlags bevollmächtigt ist.

In den Wahlvorschlägen sind die Bewerber so deutlich anzugeben, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel bestehen kann. In gleicher Weise haben sich die Unterzeichner, die auch gleichzeitig Bewerber sein können, zu bezeichnen.

# Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 22. Dezember 1920.

** **(Winters Anfang)**, der heute früh 4 Uhr in Szene gegangen ist, bedeutet in diesem Jahre Winters Fortsetzung. In Mitteldeutschland, wo sich zuerst der schneelose Frost einstellte, ist es seit dem 10. Oktober mit Ausnahme einiger weniger Tage ununterbrochen kalt gewesen, Nord- und Süddeutschland waren etwas besser daran. Im Dezember kam dann fast überall Schnee. Das war für einen normalen Winter genug, und es könnte der eigentliche Winter milde werden. Prophezeit ist es so: Kalter Herbst, milder Winter! Der Herbst war so, mag es nun auch auf den Winter zutreffen, denn für Kohlen ist genug Geld ausgegeben. Die beiden letzten Winter waren erträglich, aber die beiden Frühjahre recht ungemütlich. 1917 war der Winter sehr streng, der späte Frühling und der Sommer tropisch heiß. An normalen Witterungsverhältnissen hat es sehr gefehlt.

** **(Militärrenten.)** Die am 1. Januar fälligen laufenden Militärpensionen, Renten und Hinterbliebenen-Gebührnisse sollen noch einer Verfügung des Reichskabinetts noch vor Weihnachten zur Auszahlung gelangen. Beim hiesigen Postamt findet die Auszahlung am 24. ds. Mts., vormittags statt.

** **(Miet- und Pachtstempel.)** Da der Monat Januar herannaht, in dem spätestens der Miet- und Pachtstempel entrichtet werden muß, wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß nicht bloß schriftliche Verträge, sondern auch mündliche Vermietungen der Steuer unterliegen und daß die Abgabe auch von der Abvermietung möblierter Zimmer zu zahlen ist, wenn die Miete monatlich mehr als 30 Mark beträgt. Die Vermieter und Aftermieter können Formulare unentgeltlich bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern erhalten. Pensionen, Anstalten und Heime, die mit der Aufnahme nicht volle Beköstigung verbinden, sind den Vermietern gleichzuachten.

** **(Billiges Porto für Weihnachts- und Neujahrskarten.)** Es sei darauf hingewiesen, daß zu Weihnachten und Neujahr auch beschriebene Bildpostkarten zum Drucksachenporto von 10 Pfg. versandt werden können. Die zulässigen handschriftlichen Worte dürfen enthalten den Namen, Stand und Wohnort des Absenders und außerdem höchstens fünf Worte, in denen gute Wünsche, Glückwünsche oder andere Höflichkeitsformeln zum Ausdruck gebracht werden.

** **(Vom Viehhandel.)** Die nach der Verordnung vom 19. September 1920 zu stellenden Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Rindvieh einschließlich Kälbern, ferner Schweinen und Schafen ist bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Die ausgestellten Erlaubnisscheine werden von der Provinzialfleischstelle durch die Kreiskasse den Gemeindebehebestellen zugeschickt, wo sie gegen Einzahlung der festgesetzten Gebühr eingelöst werden können. Dem Antragsteller wird eine dahingehende Mitteilung zugehen.

** **(Der Umbau der Sozialversicherung)** will jetzt das Reichsarbeitsministerium durch die Herausgabe von Grundzügen der bestehenden Bestimmungen einleiten. Die Reichsversicherungsordnung und das Reichsgesetz für Angestellte weisen zusammen 2204 Paragraphen auf. Zu ihrer Unübersichtlichkeit kommt noch die große Zahl der seit Ausbruch des Krieges erlassenen Ergänzungen, so daß jetzt die Handhabung der Gesetze fast unmöglich gemacht ist. Das Reichsarbeitsministerium will deshalb zunächst die Grundzüge der deutschen Sozialversicherung herausgeben. In dem Werke werden die übereinstimmenden und die abweichenden Vorschriften augenfällig gegenübergestellt. Stellung zu den einzelnen Vorschriften soll nicht genommen werden. Die Zusammenstellung nimmt aber auch auf Besonderheiten des nahe verwandten Reichsversorgungsrechts Rücksicht.

** **(Der Stand der Wintersaaten)** war Anfang Dezember in dem Regierungsbezirk Arnsberg: Winterweizen 3,2, Winterroggen 3,0. In Preußen betrug der Stand der Wintersaaten für Winterweizen 3,1, Winterspelz 2,8 und Winterroggen 3,1.

** **(Einen Aufruf zur Sparsamkeit)** erläßt der Allgemeine deutsche Sparkassentag in Dresden vom 1. Dezember 1920. Er hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk beschlossen: Die große Not der Zeit, die fortwechsend unser Reich und Volk ergriffen hat, macht es dem Allgemeinen Deutschen Sparkassentag in Dresden vom 7. Dezember 1920 zur heiligen Pflicht, allen Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Partei eindringlichst zuzurufen: Kehrt zurück zu den Sitten der Väter! Lernet wieder einfach zu leben und zu sparen! Traget Eure erübrigten Gelder zur Sparkasse, wenn auch die Beträge noch so klein sind! Unser Untergang ist nicht aufzuhalten, wenn nicht Reich, Land, Gemeinde und jeder Einzelne mit festem Willen äußerste Sparsamkeit übt! Nur durch sie kann unser Volk, kann unsere Volkswirtschaft wieder gesunden. Laßt das alte Sprichwort wieder zu Ehren kommen: „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!"

** **(Feuerlärm)** weckte heute nacht gegen 3 Uhr unsere Bürgerschaft aus süßem Schlummer. Im Dachstuhl des „Wuckenhof" war aus bis jetzt noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer ausgebrochen, das von unserer schnell herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr zwar noch im Entstehen gelöscht werden konnte, immerhin aber ziemlichen Schaden angerichtet hat. Durch das Wasser hat auch ein Bodenzimmer der Familie Berkenkopf ziemlich gelitten.

** **(Für unsere Hausfrauen!)** Trotz des nahen Weihnachtsfestes war der heutige Wochenmarkt recht schwach beschickt; es waren nur wenige Händler erschienen und auch die Zahl der Käuferinnen hielt sich in bescheidenen Grenzen. Für Aepfel wurden 2 Mark das Pfund verlangt, Apfelsinen kosteten das Stück 1,50 M., Weißkohl das Pfd. 50 Pfg., Rotkohl 50 Pfg., Zwiebeln 1,20 M. und frischer Schellfisch 3 M.

** **Dilligst**, 22. Dz. **(Weihnachtsfeier der hiesigen Schule.)** Eine hübsche und sinnige Weihnachtsfeier, die in allen Teilen gut verlief, fand gestern nachmittag unter Leitung der beiden Herren Lehrer im Carl Peukmann'schen Lokale statt. Die Vortragsweise, sowie das Zusammenspiel der Kinder bewiesen, daß alle recht fleißig geübt hatten. Herr Lehrer Baumann richtete an die zahlreich erschienenen Eltern und Schüler sehr zu Herzen gehende Worte. Auch wir wünschen mit ihm, daß das deutsche Volk das deutsche Weihnachten bald wieder so feiern könne, wie wir es in der guten alten Zeit getan haben, wo wir nicht unter der Vormundschaft fremder Völker standen.

—ooOoo—

# Aus den Provinzen.

* **Buer**, 21. Dez. **(Eine tapfere Frau!)** In Drewer bei Marl drangen zwei verdächtig aussehende Männer in das einsam gelegene Haus eines Bergmanns ein, die mit Gewalt die Herausgabe von Geld erzwingen wollten. Scheinbar nachgebend ging die Frau in das oben gelegene Schlafzimmer. Hier ergriff sie das neben dem Bett stehende Jagdgewehr ihres Mannes und feuerte einen Schuß ab. Tödlich getroffen stürzte einer der Eindringlinge die Treppe hinab. Mit dem zweiten Gesellen, der seinem Raubgenossen zu Hilfe eilen wollte, entspann sich ein gefährliches Ringen, bei dem die mutige Frau schließlich die Oberhand behielt, so daß der Räuber sein Heil in der Flucht suchte. Der Getötete ist ein in der hiesigen Gegend völlig unbekannter Mann im Alter von etwa 45 Jahren, der dem Aussehen nach dem Arbeiterstande angehört.

* **Soest**, 21. Dez. **(Eine ganze Schafherde totgefahren.)** Auf der Eisenbahnstrecke Hamm—Soest fuhr auf der Ueberführung bei Block Hattorp ein Personenzug in eine Schafherde. 31 Tiere wurden getötet.

* **Koblenz**, 21. Dez. **(Gold vermahlen.)** Eine Bauersfrau brachte versehentlich zwei Säcke Getreide zur Mühle, in denen sie Gold- und Silbergeld verborgen hatte. Das Goldgeld in dem einen Sack wurde mit vermahlen, während das Silbergeld in einem anderen Sack noch zeitig gerettet werden konnte. (Die Meinung vieler Leute, daß gerade bei den Bauern noch Gold und Silber versteckt ist, scheint zuzutreffen; man sollte doch gerade diese Geldmünzen an die Reichsbank abführen, dann würde unsere so tiefstehende Valuta ganz gewiß in die Höhe schnellen. Schriftl.)

* **Neunkirchen**, 21. Dez. **(Von der eigenen Frau des Raubmordes bezichtigt.)** Ein gewisser Jakob Caspari, der früher in Dortmund ansässig war und jetzt in Heiligenwalde wohnt, ist von seiner eigenen Frau eines Raubmordes an einem Landwirt in Hohenlimburg bezichtigt worden. Caspari wurde verhaftet und dem Gefängnis in Saarbrücken zugeführt.

—ooOoo—

# Verbrechen eines Millionärs.

Eine große Skandalgeschichte in Berlin W ist durch das Eingreifen der Staatsanwalt zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gelangt. Unter dem Verdacht schwerer sittlicher Verfehlungen ist der Ingenieur und Motorfabrikant Ewald Franz und seine Ehefrau verhaftet worden. Sie sind seit einhalb Jahren verheiratet und haben mehrere Damen, die aus bester Gesellschaft stammen, nach ihrer fürstlich eingerichteten Vierzehn-Zimmerwohnung am Kurfürstendamm eingeladen und dort durch betäubende Mittel und Hypnose, und wenn die Bedauernswerten nicht gefügig waren, auch durch Anwendung von Gewalt, ihren Zwecken dienstbar gemacht. Die Berliner „Montagspost" erfährt zu dieser seit Monaten spielnden und im Berliner Westen zum allgemeinen Gesprächsstoff gewordenen Angelegenheit noch, daß Franz durch günstige Auslandsgeschäfte ein Riesenvermögen erworben hat und einen Haushalt größten Stils führt. Das Ehepaar pflegte die Mädchen stets reichlich zu bewirten und ihnen dann Betäubungsmittel zu reichen. Eines der Opfer zeigte schließlich die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft an. Diese verhaftete zunächst den Ingenieur und dann auch seine Ehefrau. Das Mädchen hatte angegeben, daß Franz es hypnotisiert habe und daß es trotz allen Bitten, freigelassen zu werden, von dem Ehepaar in einem verschlossenen Zimmer zu unsittlichen Handlungen gezwungen worden sei. Die Wohnung wurde versiegelt, und das Büro, in dem 16 junge Mädchen gegen hohes monatliches Gehalt bei freier Verpflegung angestellt waren, wurde aufgelöst.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Die neue Stempelsteuer.

**TU Berlin, 22. Dez. Der Entwurf eines neuen preußischen Stempelsteuergesetzes sieht eine allgemeine Erhöhung der Sätze in einer Gesamterhöhung von jährlich 100 Millionen für die ersten drei Jahre vor.**

## Die Revision im Erzberger-Helfferich-Prozeß verworfen.

**TU Leipzig, 22. Dez. In dem Beleidigungsprozeß Erzbergers gegen Helfferich wurde heute vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil verkündet. Sowohl die Revision des Angeklagten Dr. Helfferich, wie des Uebenklägers Erzberger sind dem Antrage des Reichsanwalts entsprechend verworfen. Weder die Parteien noch ihre Vertreter waren erschienen.**

## Zurückhaltung bayerischer Kriegsgefangener in Rußland.

**TU München, 22. Dez. Nach der Münchener Augsburger Abendzeitung hat die bayerische Regierung durch das Auswärtige Amt gegen die von der Moskauer Regierung verfügte Zurückhaltung von bayerischen Kriegsgefangenen, wie es heißt, 60 Offizieren, Protest erheben und diese Maßnahme als Schikane dafür bezeichnet, daß die russischen Internierten in bayerischen Lagern nicht dieselbe Freiheit erhalten, wie in Preußen. Inzwischen scheint die Zurückhaltung von bayerischen Kriegsgefangenen in Rußland immer drohenderen Umfang anzunehmen.**

## Wiederaufnahme der Arbeit in Breslau

**TU Breslau, 22. Dez. Zum Streik der Gas- und Elektrizitätsarbeiter wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen dem Breslauer Magistrat und der Arbeiterschaft zunächst zu keinem Ergebnis führten. Dagegen haben die Arbeiter sich einem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses fügen und mit Lohnzulagen begnügen müssen, die erheblich geringer sind, als die geforderten. Für die Annahme des vom Schlichtungsausschusses gefällten Schiedsspruches ist dem Magistrat eine Bedenkzeit von drei Tagen gegeben worden. Die Arbeiterschaft hat zum größten Teil die Arbeit wieder aufgenommen.**

## Ein Ultimatum an d'Annunzio.

WTB Rom, 22. Dez. (Stefani) **Das von Vaviglio an d'Annunzio gerichtete Ultimatum stellt drei Bedingungen: 1. Räumung von Veglia, Arbe und anderer kleiner Ortschaften, die durch den Vertrag von Rapolla, Südslavien zugesprochen sind. 2. die Möglichkeit für italienische Kriegsschiffe, den Hafen von Fiume zu verlassen und die Rückgabe der Schiffe und Panzerautos, die nach der Blockade nach Fiume gekommen sind. 3. Auflösung der Truppen, soweit es sich nicht um Bürger Fiumes handelt.**

## Briefkasten.

**Alter Abonnent in Overberge.** Sie haben recht, einen besseren Eindruck für die Gem.-Vertretung hätte es gemacht, wenn diese die Sammlung für die armen Waisen vorgenommen hätte. Andererseits muß man es jedoch der Kriegsbeschädigten-Vereinigung hoch anrechnen, daß sie, wo doch gewiß genug Not in den eigenen Reihen vorherrscht, sich noch dafür hergibt, auch Geld für die Aermsten der Armen, nämlich der Waisen, zu sammeln, um auch diesen Menschen ein fröhliches Weihnachten zu bereiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Kraus, beide in Schwerte.

# Nachbarskinder.

Von L. A., Schwerte.

4. (Nachdr. verb.)

Nun tritt Rudolf ein.

Heller Lichtschein und singende Kinderstimmen kommen ihm entgegen. Die alte Großmutter sitzt im Lehnstuhl und lächelt selig vor sich hin.

„Heute geht's mir gut," sagt sie, als er zu ihr tritt.

„Glaub's schon," erwidert er. „Aber wir wollen uns doch schön ruhig halten und nicht aufregen," fügt er mahnend hinzu.

Dann geht er zu den Kindern. Er streicht ihnen über die strohblonden, struwweligen Haare und sagt ihnen lustige Worte. Und die Kleinen verstehen ihn und haben ihn gern, zutraulich schmiegen sie sich an ihn.

Aber plötzlich überkommt ihn ein eigenes Gefühl. Langsam löst er die Kinderarme von seinen Knieen und steht auf.

Wenn es seine Kinder wären!?

Er bringt es auf einmal nicht mehr fertig, weiter mit ihnen zu scherzen.

„Na, Großmutter, haltet Euch tapfer über's Fest!" Und damit reicht er der Alten freundlich die Hand und verläßt das Zimmer. —

Draußen ist es noch dunkler geworden, nichts von den Bergen ringsum ist zu sehen. Aber er kennt den Weg, er findet ihn gut. Der Wind pfeift in den Gassen und weht ihm den Schnee gerade ins Gesicht.

Es ist empfindlich kalt heute, im Stillen freut er sich über die warme Stube. Die gute Ursel wird wohl den Weihnachtsbaum für ihn putzen und die Lichter anzünden, den herrlichen Weihnachtsstollen darunter stellen und die warmen, selbstgestrickten Strümpfe dazulegen, wie jedes Jahr — vielleicht noch einen Schal oder ein Paar warme Schuhe. —

Jetzt biegt er um die letzte Ecke.

Da drüben steht das Doktorhaus, einstöckig, mit dem Giebel nach vorn. Es ist mit Efeu bewachsen, die blanken, kleinen Fenster schimmern im Schein der Laterne. Ganz weiß ist es überzogen von dem fallenden Schnee. So recht gemütlich und einladend sieht es aus. Aus dem Schornstein kommt weißer, feiner Rauch. Mutter Ursel kocht den bestellten Grog.

Ob ich wohl noch einmal hinübergehe zu meinen Nachbarn? Leni hat ja ihre schlimme Mandelentzündung glücklich überwunden. Ein wenig schwach wird sie wohl noch sein. Aber — er schüttelt den Kopf — aufdrängen will ich mich nicht.

Langsam öffnet er das Gartenpförtchen, stampft sich den Schnee von den Füßen und schließt dann sorgfältig die Tür.

Es kommt heute doch keiner mehr, denkt er, den Schlüssel einsteckend.

Frau Ursel hat ihn schon gehört. Er hat noch gar nicht geläutet, da steht sie bereits vor ihm in der hellerleuchteten Tür.

„Ei, ei," begrüßt er sie erstaunt, „so geschäftig?"

Die gute Alte ist ganz aufgeregt. Sie nickt nur und zieht ihn herein. Hat sie ihn doch als kleinen Jungen so oft auf dem Schoße gehalten, wenn er voll Ungeduld es kaum erwarten konnte, bis die Weihnachtsglocke aus Mutters Stube erklang.

„Ist habe heute im vorderen Zimmer aufgebaut, Herr Doktor, wie bei der seligen Frau Mutter, aber da dürfen Sie noch nicht herein."

Rudolf ist ganz gerührt.

„Das scheint mir auch so. Aber, wo soll ich denn bleiben?"

Belustigt stellt er sich so recht breit- und beinig vor sie hin.

Die alte Ursel öffnet schon eine Tür.

„Hier bitte. Eine halbe Stunde geht es schon. Es ist alles da, was Sie wünschen, machen Sie sich's nur bequem. Auch der Grog steht auf dem Ofen. Er ist so steif, daß der Löffel darin steht."

Der Doktor schüttelt den Kopf.

„Aber, aber, warum denn das? Haben Sie mir eine so großartige Bescherung aufgebaut?"

Ursel wird ein wenig verlegen. Doch er sieht es nicht, denn sie steht hinter ihm. Sie zögert so ein Weilchen mit der Atwort.

„Wenn es Ihnen nur gefällt," sagt sie schließlich tiefsinnig, nimmt ihm Hut und Mantel ab und geht hinaus.

Die halbe Stunde dauert ihm lange. Erst reibt er sich die Hände, geht auf und ab, schlürft behaglich den dampfenden Grog, dann sieht er sich suchend um.

„Ach, lieber Herr Doktor, entschuldigen Sie nur, daß Ihr guter, alter Schlafrock nicht da hängt. Ich habe ihn ausgebessert und gewaschen, und er sollte heute so schön fertig sein und konnte das auch. Aber was meinen Sie? Er ist so steif gefroren wie ein Brett, so daß es unmöglich ist, ihn anzuziehen."

Sie sieht ihn ein bischen unsicher und ängstlich an.

„Na, diese Bequemlichkeit hätten Sie mir heute auch nicht gerade rauben sollen! Meine Kleider sind naß, das sehen Sie, darin kann ich nicht gut bleiben."

„Das dachte ich mir," meint die Alte geschäftig, „ich habe Ihnen deshalb hier Ihren bessern Anzug und frische Wäsche mit hereingebracht."

„Na ja, es geht ja wohl nicht anders, wenn ich mir nicht einen tüchtigen Schnupfen holen will. Also — geben Sie diese Feiertagsgewänder her!"

Ursel geht schnell hinaus. Sie weiß, daß das ihrem jungen Herrn wenig nach dem Sinn ist. Aber da war ja auch noch die Einladung und im Schlafrock hätte er sowieso nicht hingehen können. Was er wohl dazu sagen wird? Und ob er gehen wird? — Ursel seufzt bei dem Gedanken. — Mein Gott, was haben die Kinder früher aneinander gehangen, eins konnte ohne das andere nicht sein. Und jetzt sehen sie sich kaum noch an. Früher, als die alte Frau noch lebte, hat sie oft zu ihr gesagt: Frau Doktor, unser Rudolf und Nachbars Leni, das gibt noch mal ein Paar. Rudolfs Mutter hat zwar immer abgewehrt, aber geglaubt hat sie es wohl auch. —

Nach einer kleinen Weile steckt sie ihren alten, grauen Kopf wieder durch die Tür.

„Es ist eben alles fertig, Herr Doktor, wenn Sie hinaufgehen wollen?!"

„Na, meinetwegen, wenn es denn absolut sein muß."

Er hat seine gute Laune wiedergefunden. Schließlich kann die brave Alte ja doch nichts dazu, daß es draußen Stein und Bein friert und der dicke Eigensinn von Schlafrock nicht trocken wird.

„Soll ich denn die Bescherung allein ansehen?"

„Es wird wohl das Beste sein," meint Ursel mit rotglänzenden Backen, „wir zwei, der Johann und ich, kommen nachher."

Auch der Doktor ist fröhlich und lacht in sich hinein. Er fühlt sich auf einmal ganz glücklich, beinahe so harmlos glücklich, als er noch ein kleiner pausbackiger Bub' war und Ursel ihn auf dem Schoße hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geburt eines kräftigen

Hellmuth

**Sonntagsjungen**

zeigen mit großer Freude an

## Emil Hövelmann und Frau

Ella geb. Heimann.

Ergste, (Westf.) den 19. Dezb. 1920. 7585

---

Statt Karten.

## Willy Hövelmann
## Hilde Hövelmann

geb. Schröer

Vermählte.

Hagen, Badstr. 4, den 28 Dezbr. 1920. 7587

---

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

## Albert Klann

Emma geb. Jütte

im Alter von 48 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Westhofen, Dortmund, Hohenlimburg, Elberfeld, Essen und Alten-Essen, 21. Dezbr

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Unnaerstr. 30, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 7550

---

Nach mehrjähriger Assistenten-Tätigkeit an der Univ.-Haut-Klinik in Jena und in grossem Privatinstitut habe ich mich als

## Facharzt
**für Haut- u. Sexualleiden**

(Licht- und Strahlenbehandlung)

in 7442

**Hagen i. W., Kölnerstr. 13**

gegenüber dem Hauptbahnhof niedergelassen.

Dr. Wilh. Hermann.

---

## Goldfüllfederhalter

mit 10jährigem Garantieschein

— verschiedene Grössen —

sehr begehrtes Geschenk

empfiehlt

## Carl Braus.

---

**Schuhwaren** Massarbeit u. Reparaturen liefere schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

Leder-Preisabschlag!

**H. Hitzegrad, Schuhmachermeister**

— Sonnenweg 98 —

---

## Gelegenheits-Kauf!

Eine vollständig neue, sechssaitige

## Künstler-Laute

allerfeinste Arbeit, absolut reine Mensur im Ton weich, voll und tragend, wurde von einem unserer Kunden umständehalber nicht abgenommen.

Wir empfehlen diese als ein sehr hübsches, preiswertes Weihnachts Geschenk.

**Buchhandlung Carl Braus.**

---

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen verschied nach längerem Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Franz Blüggel

Elisabeth geb. Hoddenkamp

im 74. Lebensjahre. 7548

Um stilles Beileid bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schwerte, Hörde, Eichholz, Soldernolz, Buderich, 21. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2¾ Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstrasse 24, aus statt. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7¾ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

---

Statt besonderer Anzeige.



Dienstag früh 12½ Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister

## Johann Otten

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Westhofen, den 21. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Mittelstrasse, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher. 7547

---

Statt besonderer Anzeige.



Am 19. ds. Mts., gerade an seinem 29. Geburtstage, verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Marienhospital zu Schwerte, unser innigstgeliebter und herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Oheim

## Hans Paschke

**Lehrer in Westhofen.**

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

**Hauptlehrer Paschke u. Frau.**

Hohenstein b. Danzig, Danzig, Zoppot, Sondershausen, Schleusingen, Osterode (Ostpr.) den 21. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Dezember, nachmittags 1 Uhr, vom Marienhospital zu Schwerte aus auf dem Friedhof in Westhofen statt. 7544

---




**Kriegerverein**

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

**Heinr. Recke**

treten die Mitglieder am Donnerstag 23. d. M. nachm. 3½ Uhr im Vereinslokal Kordeck an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 7552

Der Vorstand

---

**In fast neues Kinderbett und eine elfe Bettstelle** 7554 billig abzugeben.

Schmalenbach, Schlachthof.

---

**Stärkewäsche plättet** 6972

Schröer, Haselackstr. 14, Gardinenspannerei.

---

**Gallensteine**

beseitigt schmerzlos unter ärztl. empfohl. Beugamit. Prospekt gratis. 5609

Baumers & Co., Köln Salierring 55

---

**Asthma** 7168

ist heilbar. Sprechstunden durch Spezialarzt in Dortmund, Münsterstr. 84 I. r. jeden Freitag, von 9 bis 2 Uhr. Prof. Loche's Institut, Freiberg i. S.

---

**Metallbetten.**

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür. 314

---



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre gratis.

5

Franz Menzel

Dresden-Blasewitz 559

Für Buchrückgabe M zur.

---

Briefmarken-Alben

vorrätig in der

**Buchhandl. C. Braus**

---

**Landwirtschaftl. Lehranstalt**

Braunschweig 5045

Gründliche Ausbildung zum Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekret. Prospekte frei.

---

## Nachruf.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am 19. d. Mts., an seinem 29. Geburtstage, der

**Lehrer**

## Herr Hans Paschke

Mit bewegtem Herzen stehen wir an der Bahre des so früh Heimgegangenen, der sich grosser Beliebtheit erfreute und in vorbildlicher Pflichttreue und rastlosem Fleiss seines Amtes gewaltet hat.

Ein treues Andenken werden wir ihm bewahren! 7542

Westhofen, den 20. Dezember 1920.

**Der Schulvorstand des Schulverbandes Westhofen.**

---

## Nachruf.

Allzufrüh und fern der Heimat verschied an seinem Geburtstage, dem 19. d. Mts., nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege

## Lehrer Hans Paschke.

Mit tiefer Trauer im Herzen beklagen wir den frühen Heimgang des Entschlafenen, der der Besten und Treuesten einer unter uns war.

Erfüllt von den Idealen seines Berufes, beseelt von grosser Pflichttreue, warmen Herzens für unsere Schule wird er in unserm Gedächtnis fortleben als ein lieber, wahrer Freund, als ein aufrechter, treudeutscher Mann.

Er war unser und wird unser bleiben. Er ruhe in Frieden! 7545

**Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer Schwerte-Westhofen.**

**Junglehrerverein Hörde u. Umg.**

---

## Nachruf.

An seinem 29. Geburtstage wurde uns unser lieber Freund

## Hans Paschke

entrissen. 4546

Fern der Heimat fand er in unserm Freundeskreise ein zweites Daheim.

„Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr."

Schwerte, Wandhofen, Westhofen, den 21. Dezember 1920.

**Gustav von der Mühlen nebst Frau**
**Maria Paus**
**Franz Bücker**
**Friedrich Kayser**
**Anton Schmiese.**

---

## Homöopathische Kranken-Behandlung.

Sprechstunden jeden Mittwoch von 9—1 Uhr in Schwerte im Gasthof „Zum Schwan", Hüsingstrasse.

**Lily Hensel,** Heilkundige, Hörde, Schulstr. 21.

---

## Lichtspiele zur Reichskrone

**Nur 2 Tage.**

Das deutsche Riesenfilmwerk:

## Hungernde Millionäre

Ein sozialer Problem-Film aus den heutigen Tagen in 6 grossen Akten. Mit diesem Filmwerk bringen wir wieder etwas ausergewöhnliches

Als zweites grosses Filmwerk

## Johannes Goth

Ein Liebes- und Lebensroman in 5 Akten.

Carola Toelle in der Hauptrolle. 7519

**Ab Freitag:**

**Das grosse Weihnachtsprogramm.**

---

Puddinge, Limonaden

**Himbeer-Syrup**

künstl. ges., ¾ l. 6.50.

**Apfelmus**

1 Pfund-Dosen 3.50

empfiehlt 7538

**D. A. Hesse.**

---

Für den

## Weihnachtstisch

empfehle:

**Cognac**
**Steinhäger**
**Münsterländer**
**Schokoladen**
**Bonbons**
**Feinen Kaffee** 7535

**C. Weinberg**

---

Ananas-
Pfirsich-
Waldmeister-

**Bowle-Essenzen**

empfiehlt 7539

D. A. Hesse.

---

1 Paar neue, lange

**Stiefel**

Größe 41, zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 7533

---

**Großer Füllofen**

unterhalten, preiswert zu verkaufen. 7532

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**1 neues, blaues Jackettkleid und 1 grüner Mantel zu verkaufen.**

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 7551

---

**Jagdhund** 7548

zugelaufen.

Westhofen, 21. Dezbr. 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

---

**Militärmantel sowie fast neuer Damenmantel**

preiswert zu verkaufen.

7541 Moltkestr. 19, Part.

Gebrüder
# Stein
Schwerte Hüsingstr. 31.
Modernes Kaufhaus.

**Die grösste Auswahl**

und

7161 **die billigsten Preise**

für

# Damen- u. Mädchen-Bekleidung!

Mäntel, Strickjacken, Jackenkleider, Mädchenmäntel, Kinderkleider, Blusen und Kostümröcke

**59.—** Mk. kostet ein solider **Kostümrock**

**Ballkleider ▪ Ballblusen**

**49.—** Mk. kostet eine schöne gestreifte **Bluse**

---

**Grosser Posten** 7485

## Kleider- und Blusenstoffe

eingetroffen. Empfehle dieselben als besonders **preiswert und billig**.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

| | |
|---|---|
| **Hauskleiderstoffe** . . . | nur 19.50 |
| 130 cm breit, besonders schwere Ware . . . . | „ 60.— |
| 130 cm breit, prima Lodenstoff für Mäntel . . . | „ 66.— |
| „Reichsware", 150 cm Buxkin . . . . . | „ 60.— |
| **Blusenstoffe** in allen Preislagen . . . . | 25.—, 22.—, 17.50 |
| 120 cm breite **waschechte Schürzenflamosen** . . | nur 24.75 |
| **Fausthandschuhe** aus Militärstoff . . . | per Paar 6.00, 5.00 |

**Wilh. Sasse Nachf.**
**Schwerte, Hüsingstrasse 3.**
Spezialität: Eigene Weissnäherei u. Betten.

---

## Pelzwaren

bringe ich in grosser Auswahl!
Beste Qualitäten! Feinste Kürschnerarbeit!
Spezialität:
**Pelzhüte — Pelzmäntel**
Umarbeitung von Pelzwaren in eigener Kürschnerei.

**Herren-Artikel:**
Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten, Schirme, Stöcke, Leder- und Stoff-Handschuhe finden Sie bei mir sehr preiswert.

**Robert Lippmann, Schwerte**
— Hüsingstrasse 4. — 7540

---

Schlemmehle: 7556

| | | |
|---|---|---|
| la. Rüböl | per Liter Mk. | 25.— |
| Süßrahm-Margarine | per Pfd. Mk. | 14.— |
| Haselnüsse | per Pfd. Mk. | 9.— |
| Holl. Käse | hervorragende Qualität per Pfd. Mk. | 22.— |
| Backmehl | per Pfd. Mk. | 4.— |
| Grießmehl | grob, per Pfd. Mk. | 4.— |
| Rosinen | per Pfd. Mk. | 18.— |
| Aufnehmer | Friedensqualität per Stück Mk. | 5.50 |

## L. Weinberg.

---

## Otto Loose • Hohenlimburg i. W.

Geschäftsz. 7—12 :: Ruf 380.

**Spezialgeschäft für mod. kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage, daher empfehlenswerte Bezugsquelle für Brautleute. Eigene Schreiner- u. Malerwerkstätten. Angenehme Zahlungsweise.**
Bei Kauf wird Fahrgeld vergütet. 4815

---

## Bern. Feit, Spezial-Herrenartikel

Als wirklich praktisches 7481
**Weihnachtsgeschenk**
empfehle ich
**Damen- und Herren-Schirme**
— Auswahl unübertroffen, —
Alt bekannt beste Ausführung.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

---

Das schönste **Weihnachts-Geschenk** sind

## Pelze

55.-, 75.-, 125.- und höher, dazu die passenden

**Muffen**

Skunks, Marder, Iltis, Blaufuchs, Alaskafuchs staunend billig
Herrenpelzkragen, Pelzhüte, Umarbeitungen nach neuesten Modellen.

**Pelz-Vertrieb**
Dortmund
nur
**6 Königswall 6**
Telefon 2604.
1 Treppe. Kein Laden.
Gegenüber der Bahnpost.
Bei 300 Mk. Kauf 10 Mk. Fahrvergütung
5031

---

## Die Jugend verlangt gute Bücher!

Jugendschriften für Knaben u. Mädchen jeden Alters finden Sie in grosser Auswahl bei 7083

**A. Saatmann u. Sohn**
Fernruf 187 Brückstr. 2.

---

## Aparte Herren- und Damenstoffe

in allerbesten Qualitäten empfiehlt billigst

**Westfälische Bekleidungs-Industrie**
en gros Textilversand detail
Nfer Nachfolger
**Hagenerstr. 26, Ecke Wilhelmstr., gegenüber Homel.**
Große Werkstatt für Herren- u. Damenmaßanfertigung im Hause. Schnellste Bedienung. 7362
Anfertigung in 24 Stunden.
Wenden, Reparaturen billigst.

---

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak, Wein, Cognac, Steinhäger ect.
Fabrikniederlage Karl Kühl

*Für das deutsche Weihnachtsfest empfehle: Feiner Punsch, Sekt gar. Zucker dosiert, Liköre Jamaica-Rum, Cognac, Cigarren u. Cigaretten sowie die echten Oldenkott-Tabake*

---

Wirte und Wiederverkäufer decken ihren Bedarf an **Eckstein-, Oldenkott-, Karmitri- und Moldavan-Zigaretten,** sowie **Zigarren** und **Tabake** der bekannten Firmen **Oldenkott, Kramer, Justus** zu Fabrikpreisen bei

**Schettler & Co., Westhofen i. Westf.**
**Auf Zigaretten 1½ % Kassa-Skonto.**
**Lagerbesuch stets lohnend.** 7553

---

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede

## Läuse-Plage

auch Flöhe mit Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier m. m. pat. gesch. Mittel „Exelda". Für Wunden u. Haar unschädl. Exelda B Raubtiermittel gegen Wanzen. Ähnlich klingende Anpreisungen weise man als Nachahmung zur. Herstell.: Erste Westf. Ungez. ex.-Vertilg.-Anstalt. Essen. Zu haben in 5479 Schwerte: Mme. K. Grischo, Hüsingstraße 28

---

## Billiges Briefpapier

große Sendung Messmuster,
im Preise sehr ermäßigt,
fehlerhafte Griffelkästen,
preiswerte Löscher und
Briefkörbchen
eingetroffen

**Buchhandlung Carl Braus**
Schwerte (Ruhr).

---

Für die Weihnachts-Woche gelangen zur Ausgabe:

| | | |
|---|---|---|
| **50 Gr. Schmalz** | pro Person, das Pfd. | **21.50** |
| **80 Gr. Grießmehl** | „ „ „ „ | **2,50** |
| **125 Gr. Corned beef** | „ „ „ „ | **9.—** |

unter Vorlage der Lebensmittelkarte. 7557
Westhofen, den 21. Dezember 1920.
**Der Amtmann.**

---

## Bücher

**Klassiker, Literatur - Geschichten, wissensch. Werke, Lyrik, Roman-Literatur, Jugendschriften**
in bester Auswahl 7181

**A. Saatmann & Sohn**
Buch- und Kunsthandlung.

---

Verlobungsbriefe
Verlobungskarten
Glückwunschkarten
Visitkarten
in vornehmer Ausführung und zu mässigen Preisen

**C. Braus, Buch- u. Kunstdruckerei**
Grosse Marktstrasse 3—5.

---

**Felle**

Kanin 6220
Hasen
Katzen
Marder
Iltis
Füchse
Maulwürfe
kauft zu höchsten Preisen

**Robert Lippmann**
Schwerte, Fernspr 286.

---

Pelzkäfer mit Brut
vernichtet verblüffend
**Goldgriff**
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerien

---

**Photogr. Apparat**
18×18 cm, mit Zubehör billig zu verkaufen. 7534
Roonenweg 13b.

---

# PELZE

Auch in dieser Saison biete meiner werten Kundschaft, wie alljährlich, große Vorteile beim Einkauf von Pelzwaren. Reiche Auswahl in allen modernen Pelzgarnituren und Herrenkragen. 5421
Offeriere schöne Pelze von Mk. 70.- Mk. 90.-, Mk. 130.- an und höher.
**SCHICKE PELZHÜTE**
Pelzänderungen bei gewissenhafter Ausnutzung d. übergeben. Materials
Für Fahrt v. auswärts vergüte M. 5.-
**Pelz-Etagengeschäft**
**H. Büttner, Hagen i. W.**
Elberfelderstr. 53, II. Telefon 2125

...ge
...i. Wasil.
...Skonto.
...Gewand. 7533
...Gewähr Antinaun.
...Pfd. 21.50
... 2.50
... 9.—
7557
...Bedarf an
...nitri- und
...Zigarren
...Firmen
...stus
...ol
7563
...a. Mädchen
...grosser Aus-
7068
Sohn
...ckstr. 2.
...Ecke
...Ecke
...Ecke

Um die Punsch- und Pfannkuchenbude drängten sich die Herren, um sich zu wärmen oder zu stärken. Kinder und junge Mädchen in Pelzkappen und fußfreien Röcken tummelten allerlei Figuren aus. Hier übte einer das Holländern, fiel dabei wohl auch auf die Nase, dort lief ein junges Paar Hand in Hand nach dem Takte der Musik dahin. Die bunten Uniformen der Offiziere wirkten noch belebender. Die Sonnenstrahlen glitzerten in den Stegen der Schultern oder auf den blanken Knöpfen.

Ganz C. war hier beisammen.

Der erste, der die Geschwister begrüßte, war Hans Kurt. Er war in Potsdam gewesen und hatte einen ganzen Sack voll Neuigkeiten, Grüße und Bestellungen. Er entführte Ilse sofort.

Margot blieb aber auch nicht lange allein, denn der kleine Doktor, der ein sehr gewandter Läufer war, gesellte sich zu ihr und zeigte sich hocherfreut, daß seine Verordnung so prompt befolgt wurde.

Hans Kurt plauderte seiner Begleiterin allerhand vor. Schließlich fiel ihm ihre Schweigsamkeit auf. Er sah sie prüfend an und entdeckte, daß trotz der frischen, reinen Luft und der lebhaften Bewegung ihre Wangen bloß waren, und die Augen, die sonst so lebhaft blitzten, trübe blickten.

„Sage mal, Ilse, was ist mit dir los? Bist du krank? Du bist so blaß und schweigsam!"

„Es ist nichts, ich habe mich überanstrengt. Ich habe aber eine Bitte an dich, Hans Kurt. Halte mir deine Kameraden fern. Ich kann und will nicht die Liebenswürdige zu ihnen spielen. Es meint's ja doch keiner ehrlich, und hinter dem Rücken lachen sie wohl gar über das dumme Bürgermädel oder schätzen mich der Wegner gleich!" —

„Aber Ilse, du irrst dich! Neulich sagte noch Latur . . . . . "

„Schweig' von dem! Der ist der schlimmste von euch allen.

Und nun leb' wohl. Es ist auch nicht gut, wenn wir beide so lange miteinander reden!" —

„Na, ich möchte wohl wissen, wer mir darin etwas zu sagen hätte!

„Aber über mich redet man!" —

„Ach Unsinn, du bist wirklich krank, du siehst Gespenster! Und wegen Latur . . . ." —

„Laß, laß! Ich weiß, was ich weiß. Hier sind die Bänke. Grüße Frida und Erni, wenn du schreibst, adieu." —

Als Hans Kurt sich kopfschüttelnd entfernt hatte, erhob sie sich wieder und lief nach der entgegengesetzten Seite. Aber da stieß sie gleich auf Schwalbe.

„Ach, guten Tag, Fräulein Cardellan. Wie geht's? War der Herr Doktor neulich Ihretwegen da? Ich hörte, Sie seien leidend? Doch wohl nichts Schlimmes? Darf ich Sie zu einer Tour auffordern?" —

„Herr Leutnant, ich . . . Sie müssen mir nicht böse sein, aber ich möchte nicht mit den Herren Offizieren laufen, man redet darüber." —

„Mag sein, man beneidet uns." —

„Wohl mehr mich, obgleich ich wahrhaftig nicht zu beneiden bin."

Sie sagte das so bitter, daß auch Schwalbe sie forschend anblickte. „Aha," dachte er, „da stimmt was nicht." Laut sagte er hinzu:

„Ich will Sie jetzt nicht stören, fürchte aber, daß Sie heute noch mehr Kameraden abweisen müssen. Sehen Sie, dort kommt gerade Latur auf uns zu."

„Wo?" stieß Ilse erschreckt hervor und wurde bleich vor Aufregung. „Verzeihung, mir ist nicht wohl, ich will lieber nach Hause. Adieu." —

„Adieu und gute Besserung!"

„Danke." Sie fuhr in großem Bogen um Gaston herum, der herübergrüßte, den sie aber nicht zu bemerken schien. Als sie zu Margot hinfuhr, wurde sie von anderen jungen Leutnants gebeten, mit in einer Schlangenreihe zu fahren. Sie wies alle mit der Entschuldigung ab, sie sei leidend und ginge auch bereits heim.

„Margot, ich schnalle ab. Mir ist nicht gut."

„Sie sehen blaß aus, Fräulein Ilse. Es war heute auch für den Anfang genug. Aber Sie können ja allein heim finden. Fräulein Margot bleibt doch gewiß noch hier."

„Mir ist es gleich, Herr Doktor, wenn ich nur fortkomme." —

Aber sie entging ihrem Schicksale doch nicht.

Als Gaston den letzten Wunsch Schwalbes hörte, fragte er sogleich: „Warum sagst du „Gute Besserung", ist Fräulein Cardellan krank?" —

„Es scheint so. Sie liebt die Einsamkeit und hat auch mich abgewiesen, als ich ihr meine Gesellschaft anbot."

„Was fehlt ihr?"

„Das weiß ich nicht. Vielleicht weißt du's besser!"

„Ich? Ich habe sie seit dem Basar nicht gesprochen und seit Wochen nicht gesehen, auch nicht mal in den Feiertagen. Ich dachte, sie wäre verreist."

„Nein, sie war immer da. Aber irgend etwas fehlt ihr. Gott, so junge Dinger sind oft bleichsüchtig."

„Ich will sie fragen."

„Tu's nicht, Gaston. Sie ist in schlechter Laune." —

Aber Gaston fuhr doch zu den Bänken zurück und sah auch die Schwestern dort sitzen. Eben ließ sich Ilse die Schlittschuhe abschnallen.

Rasch lief er hin und redete sie zum ersten Male seit dem Basarabend an: „Darf ich mich nach Ihrem Befinden erkundigen, Fräulein Cardellan? Ich hörte zu meinem Bedauern von Schwalbe, daß Sie leidend seien?" —

„Zu liebenswürdig, doch wüßte ich nicht, was mein Befinden Sie kümmern könnte." —

„Ah, in der Tat? Verzeihen Sie, ich wollte Sie nicht belästigen!" Empört machte er auf der Stelle kehrt. Ihm das!

„Aber Ilse, warum bist du so ungezogen?"

„Er soll mich in Ruhe lassen. Er mag sich bei der Wegner, seiner Braut, und bei seinen anderen Freundinnen nach deren Befinden erkundigen. Ich habe mit dem Herrn nichts zu schaffen!" —

Die Antwort war so laut, daß Gaston sie noch hören mußte. „Auch gut," sagte er. „Also Strich unter das Kapitel, Ilse. Ich muß das Mädel vergessen!

---

Aber so leicht war das nicht, als er hoffte. Er stürzte sich in den Strudel der Vergnügungen. Noch in keinem Winter gab es in der Hautevolee C.'s so viel Bälle, Theateraufführungen, Schlittenfahrten und Maskeraden. Ueberall war Gaston der Entrepeneur, immer hielt er bis zuletzt aus. Ja oft, wenn die Damen die Gesellschaft verlassen hatten, und sich nur noch im Spielzimmer die echten Jeunesses zu einem kleinen Hazard zusammenfanden, war er dabei. Er hatte nie gespielt, fand auch kein rechtes Vergnügen daran und tat es jetzt nur, um die Zeit totzuschlagen und durch den Wechsel des Glücks die Gedanken zu beschäftigen und sich zu betäuben.

Auch sonstigen langgemiedenen Verkehr knüpfte er wieder an. Er verkehrte häufig mit dem übelbeleumdeten Fellmer. Ja, sogar Martha Wegner sah ihn für kurze Zeit scheinbar wieder in ihren Banden. Jetzt nahm er auch gnädig den vordem verschmähten Kaffee mit dem goldenen G. L. an, da Martha ihm triumphierend gesagt, Ilse hätte ihn auf ihre Bestellung hin für ein Geschäft gearbeitet.

(Fortsetzung folgt)

## Denkspruch.

Die Spiele bei Kindern sollten nicht ihr Zeitvertreib, sondern ihre Arbeit sein, damit in ihren männlichen Jahren die Arbeit ihnen so leicht wie Spielen würde.

Theod. Gottl. von Hippel.

## Der Dichter des „Urfaust" im Spiegel der Zeitgenossen.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Goethe ist in seiner dichterischen Entwicklung aus kindlichen Anfängen bis zu der ernsten, wundervollen Hochblüte seines Genies vor Beginn der Weimarer Epoche eine so großartige und in sich geschlossene Erscheinung, daß der glückliche Gedanke der beiden Goetheforscher Hirzel und Bernays, uns diesen jungen Goethe als einen Dichter für sich in einer Sammlung all seiner schriftlichen Aeußerungen vorzuführen, den größten Beifall und allgemeine Anerkennung gefunden hat. Seit diese Gesamtausgabe des jungen Goethe zum ersten Male erschien, hat sich die literarische Forschung gerade mit seiner Frühzeit besonders viel beschäftigt und ein neues, reiches Material zusammengetragen, so daß eine Neuausgabe mehr als den doppelten Umfang der ursprünglichen Sammlung beanspruchen muß. Diese zweite Sammlung aller Werke des jungen Goethe, die in mustergültiger Weise von Max Morris besorgt wurde, umschließt alle Dokumente seiner Entwicklung von den flüchtigsten Aufzeichnungen einzelner Einfälle bis zu den im gravitätischen Kurialstil gegebenen und doch manchmal den Feuerkopf verratenden Rechtsanwaltseingaben; sie sammelt auch in einer bei Hirzel-Bernays noch nicht vorhandenen Abteilung alle brieflichen Zeugnisse der Zeitgenossen, in denen sich das Bild seiner Persönlichkeit spiegelt.

Der kürzlich erschienene fünfte Band zeigt uns den Frankfurter Advokaten auf der dichterischen Höhe seiner Frühzeit als den gefeierten Dichter des „Werther", zugleich als den Dichter des „Urfaust", der wahrscheinlich im Jahre 1775 die uns erhaltene Gestalt gewann. Selten wohl ist den Mitlebenden so rasch die überragende Bedeutung eines jungen Mannes aufgegangen wie allen denen, die in den Feuerkreis der Goetheschen Individualität gerieten. Was Lavater an Zimmermann schrieb: „Er ist der furchtbarste und liebenswürdigste Mensch," das hallt in allen anderen Urteilen wieder. So sendet Zimmermann an Frau von Stein folgendes schriftliche Porträt Goethes: „Er ist 24 Jahre alt; ist Rechtsgelehrter, guter Advokat, Kenner und Leser der Alten, besonders der Griechen; Dichter und Schriftsteller; Orthodox (s. Brief des Pastors zu.... an den Pastor zu....); Heterodox (s. Zwo unerörterte Fragen von einem Landgeistlichen in Schwaben); Possentreiber (s. Puppenspiel); Musikus; zeichnet frappant; ätzt in Kupfer, gießt in Gips, schneidt in Holz; kurz, er ist ein großes Genie, aber ein furchtbarer Mensch."

Auch Lavater schreibt an Wieland: „Goethe ist der liebenswürdigste, zutraulichste, herzigste Mensch. Bey Menschen ohne Prätension, der zermalmendste Herkules aller Prätension." Er sei „lauter Kraft, Empfindung, Imagination; er handelte darnach, ohne zu wissen, warum und wozu es wäre, wie ein Strom, der ihn fortrisse; Goethe wäre aber doch ein Originalgenie".

Das Originelle im Wesen Goethes hebt ebenfalls der Prinz Karl August von Meiningen hervor, wenn er an seine Schwester schreibt: „Er spricht viel, gut, besonders, original, naiv und ist erstaunlich amüsant und lustig. Er ist groß und gut gewachsen, in der Statur des Gotters, und hat seine ganz eigene Façons, so wie er überhaupt zu einer ganz besonderen Gattung von Menschen gehört. Er hat seine eigenen Ideen und Meinungen über alle Sachen; über die Menschen, die er kennt, hat er seine eigene Sprache, seine eigenen Wörter."

„Goethe ist jetzo lustig und munter in Gesellschaften," so schildert ihn der Zeichner Kraus im Anfang März 1775, „geht auf Bäle und tanzt wie rasend! Macht den Galanten beym schönen Geschlecht; das war er sonsten nicht: Doch hat er noch immer seine alte Laune. Im ernstesten Gespräche kan ihm einfallen, aufzuspringen, fortzulaufen und nicht wieder zu erscheinen. Er ist ganz sein, richtet sich nach keiner Menschen Gebräuche, wenn und wo alle Menschen in feyerlichsten Kleidungen sich sehen lassen, sieht man ihn im größten Negligé, und ebenso, im Gegenteil."

Von dem Gefährten der Schweizer Reise schwärmen die Brüder Stolberg als einem „herrlichen Mann", einem „wilden, unbändigen, aber sehr guten Jungen, voll Geist, voll Flamme". „Die Fülle der heißen Empfindung strömt aus jedem Wort, aus jeder Miene. Er ist bis zum Ungestüm lebhaft, aber auch aus dem Ungestüm blickt das zärtlich liebende Herz hervor." „Wie oft sah ich ihn schmelzend und wüthend in einer Viertelstunde," schreibt Friedrich Stolberg an Klopstock. Kurz, alle seine Gefährten im „Sturm und Drang" empfinden, was Christoph Kayser seiner Schwester verkündet: „Scheu' dich nicht, er ist ein Gott! Aber er ist noch ein besserer Mensch."

Doch Herder, der damals seinem „spatzenhaften" Freunde gegenüber eine viel größere Reife der Weltanschauung besaß, bekennt Hamann: „Sie glauben nicht, wie er alles anhascht, was Sie betrifft, und ist überhaupt mit seinen Schriften nur Komödiant, in seinem Leben wilder Mensch und Zeichner und guter Junge." Und der kritisch überlegene, durchaus nicht immer mit Goethe einverstandene Merck schreibt an den über den Dichter des „Werther" höchst ungehaltenen Nicolai: „Ich erstaune, so oft ich ein neu Stück zu Fausten zu sehen bekomme, wie der Kerl zusehends wächst, und Dinge macht, die ohne den großen Glauben an sich selbst und den damit verbundenen Muthwillen ohnmöglich wären."

Sogar der alte Bodmer gesteht, daß er 77 Jahre auf den jungen Goethe gewartet habe, und selbst ein solch gesetzter Spießbürger wie Sulzer kann sich der Allgewalt seines Wesens nicht entziehen. „Ich irre mich sehr," schreibt er, „wenn dieser junge Mann bei reiferen Jahren nicht ein rechtschaffener Mann sein wird. Izt hat er den Menschen und das menschliche Leben noch nicht von vielen Seiten betrachtet. Aber sein Blick ist scharf. . . . Der junge Gelehrte ist ein wahres Originalgenie von ungebundener Freiheit im Denken, sowohl über politische als gelehrte Angelegenheiten." Einem solchen „Wundermann" kam es nicht darauf an, zu einer Predigt, von der Lavater nur den ersten Teil konzipiert hatte, in einem Zuge die beiden fehlenden Teile zuzusetzen, so daß Lavater tags darauf seinen Sermon ohne die mindeste Abänderung von der Kanzel halten konnte. Als ihn sein Freund Zimmermann nach neuen Dichtungen fragte, zog er einen mit kleinen Papierfetzen gefüllten Sack hervor, leerte ihn auf dem Tisch aus und sagte: „Das ist mein Faust."

K.

## Edouard Detaille und der Rekrut.

Eine hübsche, kleine Anekdote aus dem Leben des bekannten französischen Malers Detaille erzählt Jules Claretie im „Temps". Der Künstler war durch seine Soldatenbilder und durch seine Schlachtengemälde bereits berühmt geworden. Eines Tages erscheint in seinem Atelier ein junger Rekrut. Detaille fragt den ungewöhnlichen Besucher nach seinem Begehr und erfährt als Antwort, daß der junge